

NIEDERSÄCHSISCHER LANDTAG

**Christian Dürr**

Mitglied des Landtages  
Umweltpolitischer Sprecher  
der FDP-Landtagsfraktion

**Wahlkreisbüro**

Brookdamm 40  
27777 Ganderkesee  
Tel.: (04222) 400 0850  
Fax: (04222) 400 0860

**Landtagsbüro**

Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1  
30159 Hannover  
Tel.: (0511) 3030-3405  
Fax: (0511) 3030-99-3405

**Internet**

www.christian-duerr.de  
christian.duerr@lt.niedersachsen.de

Rede zum Antrag (einzige und abschließende Beratung):

**Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Niedersächsischen Gesetzes über  
die Umweltverträglichkeitsprüfung**

Geszentwurf der Landesregierung	- Drs. 15/3440
Beschlussempfehlung des Umweltausschusses	- Drs. 15/3584
Schriftlicher Bericht	- Drs. 15/3612

112. Sitzung des Niedersächsischen Landtags am 06. März 2007

**Christian Dürr (FDP):**

Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich habe wieder einmal herzlich gelacht. Das war lustig, Herr Haase. In der Sache hat es uns leider nicht vorangebracht.

(Hans-Dieter Haase [SPD]: Schön, dass es Ihnen Freude gemacht hat!)

- Das ist ja schon einmal ein erster Schritt.

Ich will zunächst ganz kurz zu einem Thema etwas sagen, weil Sie Ihre Aussage dazu im Ausschuss oft wiederholt haben. Manchmal werden Dinge durch Wiederholungen nicht richtiger. Sie haben gesagt, die Landesregierung habe den Geszentwurf relativ spät vorgelegt. Es wäre schön gewesen, wenn Sie auch die Stellungnahmen im Rahmen der Verbändeanhörung gelesen hätten. Der Bund Deutscher Landschaftsarchitekten hat in seiner Stellungnahme Folgendes geschrieben:

„Der Bund Deutscher Landschaftsarchitekten, Landesgruppe Niedersachsen und Bremen e. V., begrüßt die im Vergleich zu anderen Bundesländern zügige

Vorlage eines Entwurfs zur Änderung des Niedersächsischen  
Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetzes.“

So viel zu dem Thema, dass der Gesetzentwurf zu spät vorgelegt worden ist.

Herr Haase, an inhaltlicher Kritik haben wir von Ihnen heute kaum etwas gehört. Es wäre gut gewesen, wenn im Ausschuss in dieser Hinsicht etwas vorgebracht worden wäre.

**Vizepräsidentin Silva Seeler:**

Herr Dürr, gestatten Sie eine Zwischenfrage des Herrn Abgeordneten Haase?

**Christian Dürr (FDP):**

Selbstverständlich sehr gerne.

**Vizepräsidentin Silva Seeler:**

Bitte schön, Herr Haase!

**Hans-Dieter Haase (SPD):**

Herr Kollege Dürr, eine Frage stellt sich nun doch: Habe ich vor dem Hintergrund, dass die Anpassung im Rahmen der Novellierung eigentlich bis Ende 2006 hätte erfolgen müssen, etwas Falsches gesagt?

**Christian Dürr (FDP):**

Gegenfrage: Habe ich etwas Falsches gesagt, als ich gesagt habe, dass Niedersachsen diesen Gesetzentwurf als eines der ersten Länder vorgelegt hat?

(Beifall bei der FDP und bei der CDU)

Sie haben im Ausschuss die Kritik oft wiederholt, dass gerade Niedersachsen den Gesetzentwurf so spät vorgelegt habe. Diese Kritik kann ich nicht nachvollziehen, da Niedersachsen, wie ich Ihnen gerade vorgelesen habe, als eines der ersten Bundesländer den Gesetzentwurf vorgelegt hat. Inhaltliche Kritik haben wir also auch heute nur wenig gehört. Wenn man inhaltlich aber nicht ganz so viel zu bieten hat, dann fängt man - weil es so viel Spaß macht - meistens an, über Grenzwerte zu diskutieren. Das war im Ausschuss besonders amüsant. Mit Ihnen und mit dem Kollegen von den Grünen ist sehr ausführlich über das Thema Wallhecken debattiert worden. Einig waren wir uns darin, dass zwei Durchfahrten - das hat vorhin schon der Kollege Brandes gesagt - pragmatisch und sinnvoll sind. Darüber herrscht in der Sache wohl kein Dissens. Als es dann aber um die Frage ging, ab wann eine Umweltverträglichkeitsprüfung verpflichtend vorzunehmen ist, war es etwas anders.

Früher waren es 2 ha. Das war nicht ganz so sinnvoll; denn das ist ein Flächenmaß. Wie wir wissen, haben Wallhecken nun aber eher eine Länge als eine Fläche.

Interessant war die Debatte über die Frage – das hat mir im Ausschuss wirklich Spaß gemacht, Frau Steiner und Herr Haase -, wie viel eigentlich 1 ha ist. Wir haben geschlagene 20 Minuten gebraucht, bis wir uns darauf geeinigt haben, dass 1 ha 10 000 m<sup>2</sup> sind. Ich bin froh, dass Sie das jetzt erkannt haben.

(Hermann Eppers [CDU]: Aber nur knapp!)

Ich weiß aber nicht, ob dafür Umweltausschusssitzungen in Anspruch genommen werden sollten.

Wenn man jetzt unterstellt, dass 1 ha 10 000 m<sup>2</sup> sind - ich hoffe, dass wir darüber nach wie vor keinen Dissens haben -, dann ergeben sich bei einer durchschnittlichen Breite der Wallhecken von 10 m und bei einer Fläche von 2 ha ziemlich genau 2 km, die bisher von einer Umweltverträglichkeitsprüfung freigestellt waren. Wir haben eine Reduzierung auf 500 m vorgenommen. Ich meine, dass das für den Naturschutz ein Schritt nach vorn ist. Die Grünen wollten auf einmal nur 200 m haben. Fachlich und inhaltlich konnten sie diese Forderung aber nicht belegen. Die vorgenommene Gesetzesänderung bedeutet nun im Bereich der Umweltpolitik und im Bereich des Naturschutzes aber einen Schritt nach vorn.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich sage es noch einmal: Umweltschutz macht man nicht durch besonders - - -

**Vizepräsidentin Silva Seeler:**

Herr Kollege Dürr, Sie müssen zum Schluss kommen. Ihre Redezeit ist abgelaufen.

**Christian Dürr (FDP):**

Das ist auch schon mein letzter Satz, Frau Präsidentin. - Umweltschutz macht man nicht durch besonders strenge Gesetze, sondern dadurch, dass man Akzeptanz vor Ort schafft. Das machen wir. In diese Richtung gehen wir weiter. Sie aber kriegen das nicht hin. Und deshalb verlieren Sie auch die Wahl.

(Beifall bei der FDP und bei der CDU)

*Quelle: Stenographischer Bericht der 112. Sitzung des Niedersächsischen Landtags, herausgegeben am 13. März.*